

## Demo

Jetzt zeigte die Demo doch noch Wirkung. Sie fand bekanntlich vor einigen Wochen statt, diese erste grosse Kundgebung einiger Hundert Hausärztinnen und Hausärzte.

Etwas unbeholfen suchten sie an jenem nasskalten Tag den Weg zum Platz der Stadt, schauten verstohlen nach rechts und links, wer denn da alles komme und gehe, ob dann nicht doch vielleicht jemand Falsches sie sehen könnte.

Für die meisten war es das erste Mal. Demonstrieren! Das machten bisher andere, die Chaoten, die Roten, die Gewerkschaftler, die Bauern, die Grünen, die Entlassenen. So mit Transparenten herumlaufen, Sprechchöre schreiend, nein, das war bisher nicht Sache von niedergelassenen Ärztinnen und Ärzten! Wenn schon waren es da die jungen aufmüpfigen Assistenzärztinnen und -ärzte, die mit dem Überstunden-Gstürm.

Aber was soll's: Jetzt musste es sein! Genug ist genug. Schon hielten einige ihre Transparente hoch. «Medizin wieder den Kranken!» hiess es da zum Beispiel. Oder weiter: «Lasst uns wieder Zeit für Kranke!» – «Rettet uns vor den Molekülisten!» – «Hausarzt = Medizin-Nutte?» – «Lieber ganz als Gen!» – «Wider den Spitalwestern!»

Und dann konkreter: «Nehmt dem Stutz den Stutz weg!» – «FMH = Für Mehr Hausärzte!» – «Pharma-Pillen abstillen!» – «Vasella-Franken den Kranken!» – «Lieber Club-Med als TARMED!» – «Pascal ins Weltall!» – «Wie krank sind Krankenkassen?»

Mittlerweile fanden sich immer mehr Hausärztinnen und Hausärzte auf dem Platz ein. *Hallo Rüedu, hesch di o losgrisse. Lue da, der Hans, hett i nid denkt. Häsch äxtra roti Strümpf a, Erika?*

Die Stimmung wurde gelöster, als ein Sprücheklopfer das Megaphon ergriff und einige faule Witze von sich gab. Was der Unterschied zwischen Brunner und dem FMH-Präsidenten sei? Der eine habe immer das erste, der andere immer das letzte Wort. Oder: Ob man wisse,

warum es demnächst keine Hausärzte mehr gebe? Weil immer weniger Häuser gebaut würden. Warum bald nur noch *ein* Bundesrat im Bundesrat sitze? Wegen der neuen Ausmerz-Aktion.

Mittlerweile setzte sich der Demonstrationzug in Bewegung. In der Nebengasse der Tross mit Polizeigrenadieren ebenfalls. Viele Passanten hielten kurz inne, musterten Leute und Transparente und gingen kopfschüttelnd weiter. Ein paar andere schienen sich ihrem Ärger Luft machen zu wollen: «Jetzt auch noch die!» ... «Die sollen sich gefälligst um Kranke und Tote kümmern!» Da gab es aber auch andere wie eine ältere Frau, die ihren Hausarzt zu erkennen schien und ihm fröhlich zuschrie: «Hopp Herr Dokter! Zeiget nes!» Vor einem polierten Hochglanzhaus einer Krankenkasse liessen es sich einige Übereifrige nicht nehmen, die Designerfenster mit Strassenstaub zu verzieren, einige riefen: «Funktionäre – Millionäre!» ... «Go to Hellsana!»

Die Demonstrierenden näherten sich dem Bundeshaus. Plötzlich wurden Sprechchöre laut und lauter, schliesslich schrien im Vorbeigehen viele Kehlen: «Couchepin – päng!» ... «Couchepin – päng!» Jemand überreichte dem vor der Tür stehenden Bundesweibel einen Protestbrief für den obersten Gesundheitler der Nation. Als dann ein Übermütiger eine vom letzten 1. August übrig gebliebene Rakete losfeuerte und diese ebenfalls «Couchepin – päng» rief, gab es plötzlich einen weiteren Knall. Und noch einen. Während die Spitze des Zuges bereits über die nahe Brücke weiterzog, machten viele des hinteren Zugteils erstmals in ihrem Leben Begegnungen der besonderen resp. der besonders tränenden Art. Die plötzlich überall herumstehenden Männer in blauen Overalls und weissen Helmen waren keine Mechaniker auf Montage! Ungläubig schlossen sich die meisten Bedrängten rennend dem vorderen Zugteil wieder an, einige machten sich wütend aus dem Staub. Dabei wollten sie doch ganz einfach zum

Haus an der Elfenstrasse, um dort einige zornige Blumen abzugeben!

Wie ein Lauffeuer verbreitete sich das Geschehene unter den Demonstrierenden. Tränengas wegen einer 1. August-Rakete! Polizei gegen Hausärztinnen und Hausärzte, die nur auf ihre Situation aufmerksam machen wollten! Die sich verschaukelt vorkommen von Politikern, Medien, Kassen, Standesvertretern, Fakultäten, Kantonen, Bund. Dass wohl bald Kranke in Randgebieten wie Randständige behandelt würden. Dass die Kranken vor lauter administrativen Papierbergen bald nicht mehr zu finden seien. Das alles und noch viel mehr wollten sie doch nur allen Kund und zu Wissen tun! Und deshalb den Strauss Transparente an der Elfenstrasse abgeben.

Doch soweit kam es nicht. Beim Einbiegen in die Strasse sahen alle Anrückenden schon von weitem die Wand aus neutralen Wesen mit ihren Schildern, Helmen und Knüppeln. Kein Durchkommen zum Präsidenten! Die Megaphonstimme empfahl die friedliche Rückkehr nach Hause, der Präsident sei sowieso nicht im Hause, der habe Notfalldienst im nahen Spital.

Einige sonst als ruhig bekannten Ärztinnen und Ärzte begannen lauthals zu fluchen, wieder andere verstummten, zogen beim Umdrehen den Kragen von Jacken und Mänteln hoch und trotteten langsam zurück.

Schliesslich verblieben noch einige Unentwegte, sie setzten sich auf die Strasse und verkündeten, sitzen zu bleiben, bis der Präsident eintreffe. Auch den zurückbleibenden Grenadieren wurde es mit der Zeit langweilig, sie ärgerten sich, dass sie wegen der paar bestandenen Herren und Damen in dieser Strasse ausharren mussten. Schliesslich setzten auch sie sich. Alle warteten. Ein Grenadier nutzte die Gelegenheit und rief einem Demonstranten jenseits seines Schildes zu, ob er ihn schnell etwas fragen könne. Sein linkes Knie täte ihm seit gestern so weh, er habe seiner Schwiegermutter die Kartoffel-

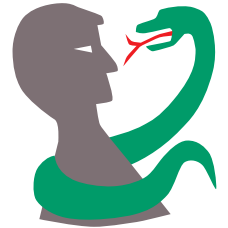
harassen in den Keller tragen müssen, was er tun solle. Etwas verdutzt riet im der Angerufene, morgen seinen Hausarzt aufzusuchen, er sei nicht von dieser Stadt, sonst könnte er schon zu ihm kommen.

Als es bereits einzudunkeln begann, meldete sich die Megaphonstimme wieder und verkündete, dass sich jetzt alle Demonstrierenden sofort nach Hause bege-

ben sollten, der Gewünschte werde in den nächsten zwei Tagen hier nicht erscheinen. In 5 Minuten würden alle, die sich diesem Befehl widersetzen, wegbeordert und auf den Posten gebracht.

Ruhig liessen sie es über sich ergehen. Vielleicht hatten sie schon geahnt, dass ihre Strapazen nicht ganz umsonst waren ...

mediKUSS



## Primary Scare

Die medizinische Forschung hat so enorme Fortschritte gemacht, dass es überhaupt keine gesunden Menschen mehr gibt.

*Aldous Huxley*